Filinus repertus : ein Kontorniat-Medaillon im Musée Romain Avenches

Autor(en): **Koenig, Franz E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de l'Association Pro Aventico**

Band (Jahr): **28 (1984)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-244396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filinus repertus
Ein Kontorniat-Medaillon im Musée Romain Avenches

Franz E. KOENIG

Anlässlich der 1975 in Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Fundmünzen des Musée Romain Avenches[1] durchgeführten Suche nach weiterem, bisher unbekanntem Material aus Altbestand, kam unter anderem auch ein Komplex von Münzen zum Vorschein, der als «don Schazmann» bezeichnet war. Das genaue Eingangsdatum dieser Sammlung in den Besitz des Museums konnte an Hand der Inventarbücher bisher noch nicht festgestellt werden. Ehemaliger Besitzer und Donator der rund 500 Stücke umfassenden Kollektion war Paul-Edmond Schazmann (* 14.3.1871, † 5.6.1946)[2]. Das wahrscheinlich spektakulärste Stück, dem wir uns im folgenden zuwenden wollen, ist ein Kontorniat-Medaillon (DS Nr. 128)[3]:

Av. 1:1 Rv.

Av.: IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG DACI P M TR P C III
Büste mit Lorbeerkranz in Panzer und Paludamentum, das auf der rechten Schulter von einer Scheibenfibel zusammengehalten wird, nach rechts[4].

Rv.: FIL - INVS
Nackter Athlet zwischen Frau und Jüngling. Der Athlet steht fast en face, nach rechts blickend, einen Kranz in der erhobenen Rechten und einen Palmzweig in der gesenkten Linken haltend. Links eine Frau nach links, den Kopf nach rechts, mit der Rechten das Gewand raffend (?), den linken Arm mit offener Hand leicht angehoben; tanzend (?). Rechts ein junger Mann in langem Gewand nach rechts, den Kopf nach links gewandt, ein langes Blasinstrument (Flöte?) spielend, das er mit der Linken hält[5].

Orichalkum[6] Gewicht: 23,170 g Durchmesser: 39,2 mm Stempelstellung: 180° im Feld rechts gelocht

Das Stück befindet sich in einem leider nicht besonders guten Erhaltungszustand. Das Relief ist auf der Vorderseite mässig, auf der Rückseite hingegen stark berieben[7]. Hinzu kommen

[1] Diese Arbeiten wurden 1982 vorläufig abgeschlossen. Der computergespeicherte Fundmünzenkatalog umfasst z.Z. rund 3800 Münzen. Die weitere Ausarbeitung des Projektes («Katalog der Fundmünzen von Avenches») ist Gegenstand einer Dissertation bei Prof. Dr. H.E. Herzig, Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik, Universität Bern.

[2] Zu dessen Leben und Tätigkeit vgl. die von seinem Sohn anlässlich des hundertsten Geburtstages verfassten Artikel: P.-E. SCHAZMANN, «A propos du centenaire d'un archéologue suisse à l'étranger», in *VERSAILLES* 45, 1971, 33-41; 46, 1972, 41-47; ders., «L'archéologie gréco-romaine illustrée par l'œuvre de l'archéologue Paul Schazmann», in *Musées de Genève* 120, 1971, 9-12; sowie P. COLLART, *Paul Schazmann, archéologue suisse*, Lausanne 1946.
Kurze Nachrufe nach dem Tode erschienen z.B. im *Journal de Genève* vom 7. Juni 1946 (P. COLLART), in den *Basler Nachrichten* vom 21. Juni 1946 (C. SIMONETT) und in der Zeitschrift *UR-SCHWEIZ* X, 3, 1946, 41 f.

[3] Publiziert von A. ALFÖLDI-E. ALFÖLDI, *Die Kontorniat-Medaillons*, Berlin 1976, S. 116, TRAIANUS XXV, Nr. 352, 3 (Taf. 144, 9); dort als «Gipsabguss in Berlin».

[4] Der Vorderseitenstempel (86 a) ist laut Katalog 6mal belegt.

[5] Der Rückseitenstempel Nr. 219 ist laut Verzeichnis (a.O. S. 213) 24mal belegt: Nero XVII: 8 Ex.; Traian XXIV: 10 Ex.; Traian XXV: 3 Ex.; Traian XXVI: 3 Ex.; vgl. dazu im weiteren a.O. S. 228 f. und Diagramm II. Die Koppelung Athlet 219/Traian XXV findet sich gegen das Ende der zweiten grossen Stempelfolge.
Die Haltung des rechten Armes und der rechten Hand der Frau ist auch auf den am besten erhaltenen Stücken nicht klar erkennbar. Der rechte Arm des Flötenspielers scheint hingegen gar nicht dargestellt zu sein.

[6] Der Rand wurde irgendwann einmal auf der Höhe der Stirn des Kaiserporträts angeschliffen und zeigt an dieser Stelle die charakteristische hellgelbe Farbe dieses Metalls.

[7] Auffällig ist die vollkommen flache Rückseite. Möglicherweise wurde der Kontorniat-Medaillon während einer gewissen Zeit mit dem Kaiserbildnis nach oben als Brettstein verwendet. Dabei wurde der Revers durch das Hin- und Herschieben auf einer rauhen Unterlage plangeschliffen. Dafür spricht auch, dass der auf der Vorderseite grossenteils noch vorhandene erhabene Rand auf der Rückseite vollkommen fehlt. Zur Verwendung von Kontorniat-Medaillons zu Spielzwecke und deren Datierung vgl. M.R.-ALFÖLDI, *Antike Numismatik*, Mainz am Rhein 1978, Teil I, S. 214 f. mit Anm. 155.

deutliche Spuren von Korrosion, die besonders auf dem Avers vor dem Kinn des Kaisers und in der Panzerbüste tiefe Krater hinterlassen haben. Diese Indizien machen wahrscheinlich, dass es sich ursprünglich um einen Bodenfund gehandelt hat, der im Fundzustand stark verkrustet war. Die über das ganze Stück verteilten, heute noch deutlich sichtbaren Spuren der umfassenden Reinigung legen dafür Zeugnis ab. Auf der Vorderseite wurde die zweite Hälfte der Legende mit einer irregulären Form der Titulatur regelrecht aus dem korrodierten Metall neu herausgeschnitten[8]; sie lautete ursprünglich IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER DAC P M TR P COS III. Die Buchstabenhöhe nimmt über der Stirn sprunghaft um mehr als einen Millimeter zu. Auf den einzelnen Buchstaben und in den Zwischenräumen sind Kratzer des spitzen Reinigungsinstruments erkennbar (vgl. die Vergrösserung). Die Partie um das Loch hat ebenfalls eine tiefgreifende Abarbeitung erfahren. Die Lochung ist im übrigen so angebracht, dass im Fall der Aufhängung weder Vorderseiten- noch Rückseitenbild sich in einer sinnvollen, d.h. vertikalen Position befinden.

Über die Herkunft des Stückes konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden[9]: es stammt aus der Fürstlich Waldeck'schen Sammlung auf Schloss Arolsen (heute Hessen/BRD), welche unter anderem auch mehrere Kontorniat-Medaillons enthielt. Sie war in den zwanziger und dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin (heute DDR) deponiert. Der Ankaufsversuch für das Museum scheiterte, doch wurden bei dieser Gelegenheit Gipse für die Kopiensammlung des Münzkabinetts angefertigt. Ein solcher Gips fand dann an Stelle des Originals Aufnahme in die Materialvorlage von ALFÖLDI-ALFÖLDI[10]. Die Sammlung Waldeck wurde schliesslich von der Münzhandlung Basel erworben und zur Versteigerung gebracht[11]. Da unser Stück nun aber nicht in den Katalogen erscheint, muss angenommen werden, dass Paul-Edmond Schazmann es ausserhalb dieser Auktionen erworben hat.

Eine wissenschaftliche Katalogisierung des «don Schazmann» war im Rahmen der Fundmünzenbearbeitung nicht vorgesehen. Die Bekanntmachung der unverhofften Entdeckung dieses verschollenen Kontorniat-Medaillons in der Sammlung des Musée Romain Avenches möge daher als kleiner Beitrag zur Zentenarfeier der «Association Pro Aventico» gelten.

[8] Diese deutliche Überarbeitung wurde schon von A. und E. ALFÖLDI am Gips beobachtet; vgl. oben Anm. 3: «Vs. retuschiert und nachgraviert, vor allem Legende nach AVG: DACI P M TR P C III.» Am Original kann beobachtet werden, dass die Eingriffe bereits am Ende von TRAIANO beginnen.

[9] Für Auskünfte und Hinweise bin ich H.-D. SCHULTZ, Berlin, und H.A. CAHN, Basel, zu herzlichem Dank verpflichtet.

[10] Vgl. oben Anm. 3.

[11] Münzhandlung Basel, N° 3, «Collection de monnaies et médaillons romains formée en majeure partie par le Prince W. vers la fin du XVIII[e] siècle», 4./5. März 1935; sowie N° 8, 22./23. März 1937 und N° 10, 15./16. März 1938.